



Katholisches Dekanat
Ostalb

Ökumene »»echo««

»Von Mensch zu Mensch im Dekanat Ostalb«

Ausgabe 35/Juli 2023

»INHALT

Seite 2

Das interessiert

Ökumenische Hochschulseelsorge

Da gehe ich hin

Bach-Reger-Zyklus in der Evangelischen Stadtkirche Aalen

Das tut gut ... Kultur im echo

Die Orgel in St. Franziskus Schwäbisch Gmünd wartet mit einem ganz besonderen Register auf

Termine

Seite 3

Was war

WeltFAIRänderer in Mutlangen
Coffee-Bike
Dekanatsradeln

Interessantes im Blick:

Das Religionspädagogische Institut (RPI) in Schwäbisch Gmünd

Seite 4

Das interessiert

Reihe: Das Pfarramt von morgen - so geht es in der SE Härtsfeld-Kochertal voran

Wer ist eigentlich...

Sylvia Mock, neue Leiterin der Ökumenisch Psychologischen Beratungsstelle (ÖPB)

Das interessiert

Pfarrer Bernhard Richter geht in den Ruhestand

»IMPRESSUM

Herausgegeben von
Dekanat Ostalb
Weidenfelder Straße 12
73430 Aalen
Telefon 07361 59010
E-Mail: kathdekanat.ostalb@drs.de
www.dekanat-ostalb.de

Verantwortliche
Dekan Robert Kloker
Pressereferentin Sibylle Schwenk

Redaktion
Romanus Kreiling, Tobias Kriegisch,
Sibylle Schwenk

Texte und Fotos
Sibylle Schwenk

Gestaltung Sibylle Schwenk

Druck Wahl-Druck, Aalen

Juli 2023

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

»AKTUELL: DEKANIN URSULA RICHTER GEHT IN DEN RUHESTAND

Eine Dekanin erleben



DEKAN ROBERT KLOKER UND DEKANIN URSULA RICHTER

„Ökumene schreibe ich groß, denn gemeinsam sind wir deutlicher“. Das sagte Ursula Richter bei ihrer Amtseinsetzung zur Dekanin vor acht Jahren. In diesen acht Jahren ist sie gemeinsam mit Dekan Robert Kloker große Schritte auf diesem Weg gegangen. Gemeinsam haben sie Stellung bezogen zu wichtigen gesellschaftlichen Themen und damit den christlichen Standpunkt klar gemacht. Auch die gegenseitige Einladung der beiden Geistlichen zu traditionell katholischen bzw. evangelischen Festtagen sowie zahlreiche gemeinsame Aktionen, haben das ökumenische Profil in Schwäbisch Gmünd und darüber hinaus stark gemacht. Vor ihrem Eintritt in den Ruhestand im September blickt Dekanin Ursula Richter gemeinsam mit Dekan Robert Kloker auf diese Zeit.

Es waren schon sehr starke Gesten der Ökumene, die Richter und Kloker gesetzt haben: Beim 500-jährigen Reformationsjubiläum war Dekan Kloker eingeladen

als Liturg und Redner. Oder: Bei der Remstalgartenschau gestaltete Dekanin Richter das Fronleichnamsfest an der Statio im Spitalinnenhof mit. Oder: Der Karfreitag fand während der Pandemie zweimal ökumenisch statt, der Heilig Abend wird seither dauerhaft ökumenisch auf dem Münsterplatz gefeiert. Richter und Kloker nickten sich zu. Es war gut und soll so bleiben. „Ich bin da zuversichtlich“, lächelt Dekan Kloker. Pfarrer Reiner Kaupp wird geschäftsführender Pfarrer in Schwäbisch Gmünd und ab Herbst dann das evangelische Pendant für ihn sein. „Natürlich“, so führt Kloker aus, „wird die Ökumene ein anderes Erscheinungsbild haben“. Dass es eben eine Frau war, die das evangelische Dekanat geleitet hat, sei schon etwas ganz Besonderes gewesen und spiegele das Empfinden der Menschen wider. Kloker nennt es „eine Dekanin erleben“.

Jetzt geht sie in den Ruhestand. Die bald 65-Jährige blickt zurück auf die Zeit in Wasseralfingen, wo

zirk Schwäbisch Gmünd an. Richter und Kloker kannten sich bereits aus der Wasseralfinger Zeit (Dekan Kloker war dort Pfarrer von 1996 bis 2001) und führten in Schwäbisch Gmünd das gute Miteinander fort. Ein großer, öffentlichkeitswirksamer Teil waren die gemeinsamen Stellungnahmen zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen wie zu Waffenlieferungen in die Ukraine, zur Impfdebatte und den Spaltungen, die diese mit sich brachte, zu Ausländerfeindlichkeit oder zum Terroranschlag an Hanau. Genauso wird Kirche deutlicher. In der Pandemie haben die beiden Dekane viel gemeinsam gestaltet, um als Kirche den Menschen in schwerer Zeit Hoffnung zu geben. Ein rotes Band schwebte zu Pfingsten 2020 zwischen Münster und Augustinuskirche über dem Münsterplatz.

Im Ruhestand will Ursula Richter weiterhin den ökumenischen Weg voranbringen. Sie wird als Pfarrerin in Vertretung für Kolleginnen und Kollegen gehen, sie

wird in Schwäbisch Gmünd in der „Küche der Barmherzigkeit“ – ebenfalls ein ökumenisches Projekt – weiterhin mitarbeiten. Sie möchte künftig „einfach nur Mensch“ sein, sich ihrer Familie, ihren Enkelkindern und dem Klavierspiel widmen und die große Verantwortung, die ihr als Dekanin aufgebürdet war, hinter sich lassen.

Ausgeglichenheit, Gelassenheit und eine gute Balance zwischen „Machen“ und „Loslassen“, das wünscht Dekan Robert Kloker seiner geschätzten Kollegin. Beide sind sich einig: „Wir waren ein eingespieltes Team und theologisch nicht weit auseinander“. Für eine Kirche, die Stellung bezieht, die ökumenisch denkt und die Menschen in ihrem Alltag begleitet. Für eine Kirche, die deutlich ist.

Info:

Ursula Richter ist geboren in Aalen und hat in Tübingen und Bern Theologie studiert. Nach ihrem Vikariat in Göggingen-Leinzell arbeitete sie von 1986 bis 1993 als Pfarrerin in Heuchlingen-Helldorf. Anschließend war sie bis 2015 Pfarrerin in Wasseralfingen, davon 17 Jahre auch stellvertretende Dekanin. Zur Dekanin für den Kirchenbezirk Schwäbisch Gmünd wurde sie im Juni 2015 gewählt. Sie war u.a. 12 Jahre in der Württ. Landessynode und 12 Jahre in der EKD-Synode.

Verabschiedung:

Die Verabschiedung von Dekanin Ursula Richter wird am 24. September 2023 um 15.00 Uhr in der Augustinuskirche Schwäbisch Gmünd stattfinden. Dorthin sind ausdrücklich alle eingeladen. Im Anschluss gibt es im Prediger einen Empfang mit Grußworten.

»AKTUELL: DIE NEUE STRUKTUR DER EVANGELISCHEN KIRCHE AUF DER OSTALB

Den ökumenischen Geist voranbringen



DEKAN RALF DRESCHER

Eine Menge an strukturellen

Veränderungen kommt in den nächsten Monaten und Jahren auf die evangelische Kirchenbezirke Aalen und Schwäbisch Gmünd zu. „Mit dem Eintritt des Ruhestandes von Dekanin Richter haben sich die beiden Kirchenbezirke auf einen Weg der Fusion begeben“, sagt der Aalener Dekan Ralf Drescher. Es ist bereits beschlossen, dass die Fusion bis spätestens 01.01.2026 vollzogen sein muss. Bis dahin ist Drescher Interims-Dekan für beide Kirchenbezirke, später dann Dekan des neuen, Evangelischen Kirchenbezirks Ostalb.

„Auch in der neuen Konstellation wollen wir den ökumenischen

Geist voranbringen“, blickt Dekan Ralf Drescher in die Zukunft. In einer zunehmend säkularen Gesellschaft gelte es, die Christlichkeit wieder in die Mitte zu rücken. „Als Christen müssen wir zusammenhalten, dann werden wir auch eher gehört“, führt Drescher aus. Ihm ist klar, dass die eigentliche, ökumenische Arbeit vor Ort in den Gemeinden und deren sozial-diakonischen Projekten stattfindet. Dennoch ist es ihm wichtig auch auf Dekanatsebene die „Achse“ der Ökumene stabil zu halten. „Das war bereits in der Dreierkonstellation kein Problem und wird es auch in Zukunft – wenn es zwei Dekane sind – gut funktionieren.“

Dekan Ralf Drescher wird also der erste Dekan für den "Evangelischen Kirchenbezirk Ostalb" sein, so wie im Jahr 2006 Dr. Pius Angstenberger zum ersten Ostalb-Dekan katholischerseits gewählt wurde

Bis dahin müssen sich beide evangelischen Dekanate strukturell und inhaltlich aufeinander zu bewegen. Gleichzeitig gilt es, in diesem Rahmen die neuen Pfarrpläne umzusetzen. "Damit wird sich auch in den Strukturen einiges ändern", blickt Dekan Drescher in die Zukunft. Denn im Kirchenbezirk Aalen sollen 5,25 Stellen, in Schwäbisch Gmünd 4,25 Stellen gestrichen werden.

»TERMINE

1. Orgelpflege

Eine gute Orgelpflege dient der Wertbeständigkeit des Instruments und erhöht die Akzeptanz bei Spieler:innen und Zuhörer:innen. Der Kurs am 16.09.2023 von 9-12.00 Uhr in der Salvatorkirche Aalen will auf Grundregeln der Orgelpflege aufmerksam machen und helfen, Mängel zu erkennen, sowie Schäden abzuwenden. Die Leitung haben Dekanatskirchenmusiker Benedikt Nuding und Eberhard Schulz, Kirchenmusikdirektor und Orgelsachverständiger. Anmeldung: benedikt.nuding@drs.de

2. Lektorenschulung

Diese Schulung bietet eine Anleitung dazu, wie biblische, meditative und liturgische Texte ausdrucksstark gelesen werden können. Der Workshop findet am 29.09.23 unter der Leitung von Dekanatsreferent Romanus Kreilinger und Dekanatskirchenmusiker Benedikt Nuding statt. Anmeldung: <https://veranstaltungen.dekanat-ostalb.de/>

3. Kraft aus der Kapelle

Am 04.10.2023 ist die Andachtsreihe "Kraft aus der Kapelle" um 18.00 Uhr Gast in der St. Wendelin-Kapelle in Hohenlohe bei Unterrifflingen. Mit zeitgemäßen Texten, besonderer Musik und einem etwas anderen Ablauf können wir Kraft an einem besonderen Ort schöpfen.

4. Tanzseminar

Die Fülle des Herbstes feiern und sich die Fülle des eigenen Lebens bewusst machen - das will das Tanzseminar vom 13.-15.10.2023 auf dem Schönenberg bieten. Beschwingte und ruhige Tänze, Texte, meditative Übungen und Spaziergänge stehen unter der Leitung von Regina Matz auf dem Programm. Anmeldung <https://veranstaltungen.dekanat-ostalb.de/>

5. RPI on Tour

Methoden und Material zu Ihnen gebracht
„Wer macht dieses Jahr das Krippenspiel?“ Wir bringen erprobte Krippenspielmodelle mit und besprechen die Einbindung des Krippenspiels in den Ablauf der Feier.
Termin: an einem Dienstag im Oktober 2023, zwischen 16 und 19 Uhr je nach Wunsch
Dauer: 2 Stunden in Ihrem Gemeindehaus, im RPI oder online

Vom ICH zum WIR
Spielend Gemeinschaft erfahren
Spielerische Zugänge bringen in Bewegung, machen Freude und fördern Kommunikation und Kooperation in der Gemeindearbeit (Jugend, Gremien, Feste u. a.) und in der Schule.
Termin: nach Vereinbarung
Dauer: 90 min bei Ihnen vor Ort oder im RPI
Nähere Informationen und Anmeldung:
Tel:07171 39156
web: rpi.gd@drs.de

»DAS INTERESSIERT...ÖKUMENISCHE HOCHSCHULSEELSORGE

Seelsorger an einem besonderen Ort



„Wir sind ein kleiner Anbieter auf dem Markt der Möglichkeiten“. Das sagt Tobias Obele, katholischer Hochschuleelsorger. Gemeinsam mit seinen beiden evangelischen Kolleginnen, Pfarrerin Friederike Fritz (Aalen) und Judit Steinestel (Schwäbisch

Gmünd) ist der Pastoralreferent das Gesicht der Kirche auf dem Campus der Hochschule für Technik und Wirtschaft Aalen und an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.

Dafür, dass die evangelische und katholische Hochschulgemeinde nur ein „kleiner Anbieter“ ist, gibt es doch viele Möglichkeiten für die Studierenden, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, ethischen Fragen auf den Grund zu gehen, das eigene Leben zu reflektieren. Denn neben der Präsenz der Hochschuleelsorger an ihren Standorten haben sich einige Formate etabliert, die gerne genutzt werden. „Viele gute Gespräche entstehen beim Mittagessen immer donnerstags“, berichtet Tobias Obele. Auch der mittwochs stattfindende Eine-Welt-Verkauf,

der Abendspaziergang oder der Internationale Abend bieten Möglichkeiten des Austauschs, abseits des fachspezifischen Denkens rund um das Studium.

Die hohe „Schlagzahl“ an Prüfungen, der Lernstress, der damit einhergeht, der Druck, das Studium gut zu absolvieren – all dies beschäftigt Studierende besonders. „Sie befinden sich zudem in einer Lebensphase, in der sie sich oftmals nochmal ganz neu positionieren“, weiß Tobias Obele. Auch die Kirche und die eigene Religiosität werden mehr als kritisch hinterfragt. „Durch die Missbrauchsfälle und den Umgang mit Sexualität überhaupt, hat die Kirche einen riesen Vertrauens- und Imageverlust erlitten“, wertet Tobias Obele. Was vor einigen Jahren noch ein Gefühl der Gleichgültig-

keit gegenüber der Kirche war, hat sich nun in eine aktive Ablehnung gewandelt.

Dennoch gibt es auch an den Hochschulen noch Studierende, die ihren Glauben leben und gerne die Angebote der Hochschulgemeinden nutzen. Tobias Obele schätzt die Gespräche mit Studierenden, die Rat suchen in schweren Lebensphasen, aber auch jene mit Professoren oder Mitarbeitenden der Hochschule.

„Besonders schön ist es, wenn durch das Gespräch etwas aufbrechen kann“, beschreibt der Pastoralreferent. Die Offenheit und Ehrlichkeit, die er nicht selten erlebt, empfindet er als Privileg.

Als Seelsorger an einem ganz besonderen Ort.

»DA GEHE ICH HIN ... BACH-REGER-ZYKLUS IN DER EVANGELISCHEN STADTKIRCHE

"Mich berührt, dass es berührt"



„Die Protestanten wissen nicht, was sie an ihrem Chorale haben.“ Das sagte der Katholik Max Reger (1873-1916) zu seinem Mentor im Jahr 1898, kurz bevor er mit der Choralfantasie über „Ein feste Burg“ neue Standards in der Orgelmusik aufmacht. Reger spür-

te die Expressivität in den alten Chorälen. Ein interessanter Aspekt macht sich auf: die Musik ist und bleibt überkonfessionell, „allein die Qualität der Komposition entscheidet“.

Thomas Haller, Kirchenmusikdirektor der evangelischen Kirche

Aalen, hat Feuer gefangen vom Erzkatholiken Reger, seinen Orgelfantasien und Choralkantaten. „Er fühlte sich nicht wohl, wenn es auf dem Notenbild nicht schwarz ist“, schmunzelt Haller. Will heißen: Noch ein Balken mehr für die doppelte Geschwindigkeit, noch ein paar mehr Vorzeichen, noch anspruchsvollere Rhythmen.

Mit dem Bach-Reger-Zyklus 2023 hat Thomas Haller im 150. Geburtsjahr Regers eine Konzertreihe ins Leben gerufen, die ihresgleichen sucht. Alle großen Orgelwerke Regers kommen zur Aufführung, die nächsten am 24. September und am 15. Oktober bei der „Stunde der Kirchenmusik“ um 18.00 Uhr in der Aalener Stadtkirche (<https://www.kirchenmusik-aalen.de/konzerte>).

Musik verbindet die Konfessionen. Dieser Überzeugung ist Tho-

mas Haller. Neben der Tatsache, dass natürlich im liturgischen Vollzug eine konfessionelle Bindung zu spüren ist und eine „Bach-Kantate wohl kaum während einer katholischen Messe gespielt wird“, sind die Grenzen fließend und die Konfession des Komponisten zweitrangig. Auch wenn es Werke gibt, von denen Thomas Haller sagt, dass sie „durchdrungen vom Katholizismus sind und eine starke Mystik ausstrahlen“, wie etwa jene des französischen Orgelgroßmeisters Olivier Messiaen (1908-1992). Und welche „katholische“ Musik gefällt dem evangelischen Kirchenmusikdirektor noch? „Alles, was die Gefühlslage so sehr offenlegt, wie beispielsweise die Marienlieder.“ Auch wenn er kein direkter Freund davon ist: „Mich berührt, dass es berührt.“

»DAS TUT GUT... KULTUR: DIE ORGEL IN ST. FRANZISKUS GLÄNZT MIT BESONDEREM REGISTER

Tänzelnde Klangtropfen von der Kanzel



Imposant steht sie da – die Orgel mit ihrem beeindruckenden Prospekt auf der Empore der Kirche St. Franziskus. Die ehemalige Kloster-Kirche selbst liegt etwas versteckt in der Altstadt Schwäbisch Gmünds und genauso versteckt ist auch das Vibraphon, das sich auf der Kanzel der Kirche befindet. Das Schlaginstrument wurde so umgebaut, dass es die Organisten per Tastendruck bedienen können.

„Das gibt es sehr selten“, sagt Kir-

chenmusikdirektor Stephan Beck und legt den Register-Schalter für das Vibraphon um. Feine Klänge huschen durch den Kirchenraum, zart und mit einer besonderen Klangfarbe. Das Geheimnis liegt einige Meter weit weg vom Orgelspieltisch, nämlich auf der Kanzel der Kirche. Dort erzeugen kleine Filzhämmerchen die Töne des Vibraphons. Das Gmünder Vibraphon ist anschlagsdynamisch gebaut, kann also wie ein Klavier durch differenzierten Tastendruck

lauter und leiser angespielt werden, was bei Orgeln ja sonst nicht möglich ist. „Ich kenne nur ganz wenige Orgeln, die so ein Register besitzen“, führt Stephan Beck aus, „und schon gar nicht mit dieser Platzierung auf der Kanzel.“

Die Franziskus-Orgel stammt aus den 1960er-Jahren und wurde von der Orgelbaufamilie Walcker aus Ludwigsburg gebaut. Es ist eine große Orgel mit mehr als 3000 Registratur-Kombinationen. Stephan Beck demonstriert ein-

drücklich den gewaltigen, mitreißenden Klang der Orgel. Dann stellt er das Vibraphon ein. Tänzelnde Klangtropfen, die ein wenig an Jazz erinnern, „fallen“ von der Kanzel. „Mit dem Vibraphon können wir das Klangspektrum der Orgel im Piano-Bereich erweitern“, erklärt Beck.

Das Instrument, das im Normalfall mit Schlägeln gespielt wird, wurde in München gebaut und von einer Frankfurter Orgelbau- und Elektrotechnik-Firma so umgestaltet, dass eine Anbindung an die bestehende Orgel möglich wurde. Auch die Elektronik der Orgel, die es den Organisten ermöglicht, ihre eigenen Registratur-Kombinationen auf einem Chip zu speichern, stammt von dieser Firma.

„Das ist auch hinsichtlich des Orgel Improvisationswettbewerbs beim Festival Europäische Kirchenmusik eine gute Sache“, lässt Stephan Beck wissen. Am 29. Juli werden 17 Organistinnen und Organisten aus ganz Europa die Franziskus-Orgel spielen. Dass der Schalter für „Vibraphon“ umgestellt wird, gilt als gesetzt.

»WAS WAR...WELT-FAIR-ÄNDERER IN MUTLANGEN

Gute "Vibes" für eine faire Zukunft



Der Campus des Schulzentrums Mutlangen verwandelte sich Ende Juni mit großen Zelten in einen Standort des „WeltFAIRänderers“. Eine Woche lang hatten die Schüler:innen die Möglichkeit, auf ansprechende Art und Weise über Soziale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Klimawandel und gerechte Güterverteilung nachzudenken. „Wir haben viel diskutiert, überlegt, auch gelacht und getanzt“, sagt die Projektverantwortliche Anna Kleiner. Gemeinsam mit Verena Zauner von den katholischen Jugendreferaten Ostalb hatte sie den WeltFAIRänderer in Mutlangen vorbereitet.

Welchen Weg geht das T-Shirt, bis es hier in einem Geschäft im Regal liegt? Was bedeutet es, wenn man fair gehandelte Schokolade isst? Oder: Wie kann man gemeinsam etwas Gutes erreichen? Diese

drei Themen sind nur ein Auszug dessen, was in der Zeltstadt des WeltFAIRänderers angeboten wurde. „Ich bin mit meiner Klasse in den Workshop ‚Biene‘ gegangen“, berichtet Gemeindeferentin Evi Seyschab. Mit einer anderen Klasse besuchte sie einen Workshop zur Stärkung der Sozialkompetenzen. Oftmals hatten die Klassen die Themen schon im Unterricht vorbereitet. Den ganzen Vormittag fanden Workshops in den Zelten statt. Welcher davon besucht wurde, entschieden die Klassen selbst.

Der WeltFAIRänderer ist ein Projekt des Diözese Rottenburg-Stuttgart und für Schulen konzipiert. „Insgesamt haben wir in der Diözese drei bis vier Projektwochen im Jahr“, führt Anna Kleiner vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) aus. Das letzte Mal war man im Dekanat Ostalb in Neresheim zu Gast. Auch hier war

der WeltFAIRänderer mit seinem ansprechenden Konzept ein voller Erfolg.

Einen großen Anteil daran hat das Team um Jugendreferentin Verena Zauner. „Wir haben hier einen großen Pool an Ehrenamtlichen, die mitarbeiten“, erzählt sie. Natürlich ist es für die Schüler:innen klasse, wenn die Inhalte von jungen Menschen an sie herangetragen werden. Die Tatsache, dass man mit dem eigenen Verhalten bereits viel bewirken kann, wird von den Jugendlichen selbst vorgelebt. Insgesamt darf auch der Spaß in der Projektwoche nicht zu kurz kommen. Auch dafür sorgte das Team von Verena Zauner. Im Fair-Café gab es gute Gespräche und Ideen. Eine tolle Sache.

An einem Abend wurde es dann ganz konkret. Einige Einrichtungen und Geschäfte sind beim „Markt der Möglichkeiten“ mit einem innovativen Konzept gekommen und stellten dieses der Öffentlichkeit vor. An den Ständen der SECONTIQUE der Aktion Hoffnung, der Katholischen Erwachsenenbildung, des Weltladens, des Umwelthauses oder von „Unverpackt“, konnten sich die Gäste über Möglichkeiten informieren, wie man nachhaltig und fair einkaufen bzw. leben kann.

Hier geht's zum Video von Pavel Jerabek



»DAS IST NEU...COFFEE-BIKE

Kaffee und mehr



Es ist ein ganz besonderes Fahrrad – das „Coffee-Bike“, das ab Juli jeden Donnerstag um 15.30 Uhr auf dem Schulhof der Stauferschule in Schwäbisch Gmünds Weststadt parken wird. Das Coffee-Bike will Treffpunkt sein, den Platz für nette Unterhaltungen und gegenseitiges Kennenlernen bieten. Und weil der Name Programm ist, gibt es auch Kaffee gratis. „Wir sehen

uns hier als Kirche in einem wichtigen Dienst“, sagt Ronja Pergialis, Pastoralreferentin. Innerhalb einer Profilstelle des Dekanats Ostalb konnte das Projekt mit einigen Sponsoren realisiert werden.

„Ich finde es eine tolle Initiative, dass Kirche zu den Menschen geht“, sagt auch Dekan Robert Kloker, der das Coffee-Bike bereits besucht hat.

»DAS MACHT SPASS...ÖKUMENISCHES RADELN



Eine stattliche Gruppe an passionierten Radfahrer:innen hat sich zum Dekanats-Radeln vor dem Münster in Schwäbisch Gmünd eingefunden. Voll motiviert starteten die „Biker“ von dort aus Richtung Westen, um dann zur schön gelegenen Reiterleskapelle bei Waldstetten zu gelangen. Dekanatsreferent Romanus Kreiling und Pfarrer Stephan Schieck freuen sich schon auf die Juli-Tour.

»INTERESSANTES IM BLICK: DAS RELIGIONSPÄDAGOGISCHE INSTITUT (RPI) IN SCHWÄBISCH GMÜND

"Unser RPI ist eine richtige Schatzkiste"

Genauso bunt und lebendig wie die Bücherregale im Religionspädagogischen Institut (RPI) Schwäbisch Gmünd, so ist auch das Team um Leiterin Ulrike Engel. Im dritten Stock des altehrwürdigen Franziskaners ist dieser besondere Ort, an dem sich neue und bewährte Ideen zur Religionspädagogik die Hand geben. Zwischen all den Materialien, die den Glauben fassbar machen und ihn von allen möglichen Seiten her beleuchten, finden sich die acht Mitarbeiterinnen – jede mit ihrem eigenen Aufgabenbereich. Hier stellen wir sie Ihnen vor!

Ulrike Engel, Institutsleiterin: „Bei uns ist es immer sehr lebendig. Es ist spannend, theologisch und religionspädagogisch auf dem Laufenden zu bleiben. Unsere Medien und unsere Veranstaltungen bereichern einen auch immer persönlich.“

Birgit Deckert-Rudolph, Diplom-Bibliothekarin und Religionspädagogin: „Ich Sorge dafür, dass man hier alles gut findet und kümmere mich um die digitale Mediathek, um didaktisches Material für die Kinderkirchen, die Zusammenstellung von Medienkisten und den e-Book-Bestandsaufbau. Es lohnt sich für jeden ins RPI zu kommen, denn hier findet man Impulse für die Grundlagen des Lebens. Dass ich meine eigenen Fragen in jeder neuen Beratung mit einer Kundin reflektieren kann, gefällt mir besonders.“

Beate Kopper, Gemeindeferentin: „Es gibt mittlerweile eine breite Vielfalt, wie man unterrichten kann. Ich orientiere mich in meiner Arbeit an den aktuellen Verhältnissen und entwickle z.B. Material für den interreligiösen Bereich. Auch bei der Reihe „RPI on tour“ mit Anregung für die Kirchengemeinden bin ich dabei.“



Ulrike Balle-Grünbaum, Schulseelsorgerin, Religionspädagogin: „Ich finde, unser RPI ist eine richtige Schatzkiste! Wir haben hier ästhetisch schönes und abwechslungsreiches Material. Kinder werden durch unsere Medien ins religiöse Geschehen hineingenommen. Ich kümmere mich hier neben der Bibliothek um unser Fortbildungsprogramm, wo es zum Beispiel After-Work-Veranstaltungen gibt. Auch die Seniorenarbeit ist uns hier ein Anliegen.“

Ute Lakner, Religionspädagogin: „Viele, die zum ersten Mal hierher kommen, sind erstaunt über die Vielfalt an Materialien, die es hier gibt. Mir gefallen besonders die selbst erstellten Dinge. Ich bin hier sozusagen die ‚Fachfrau‘ für Unterrichtsmaterialien und deren Erstellung. Außerdem biete ich Kurse mit biblischen Erzählfiguren an.“

Diana Lukas, Fachberaterin und Realschullehrerin: „Wir haben hier nicht nur die Arbeit, sondern auch die Menschen im Blick. Wir lassen die Menschen nicht allein in dem riesigen digitalen Feld, sondern probieren es vorher aus. Wenn diese geeignet sind, vermitteln wir sie weiter. Im Idealfall sollen digitale Medien Kreativität freisetzen und den Austausch untereinander fördern. Dazu gehören zum Beispiel die Actionbounds (digitale Schnitzeljagd).“

Gabriele Rothaupt-Hartmann und Andrea Krieger, Verwaltung und Organisation: „Wir sind oft der erste Kontakt von Menschen aus Schulen, Kirchengemeinden oder kirchlichen Gruppen und versuchen sofort - bereits am Telefon - eine Willkommensatmosphäre zu schaffen.“

Beide sind wir dabei voll motiviert, weil wir unsere Arbeit sehr gerne machen. Bei den Veranstaltungen sind wir mit Freude dabei, unsere Räume so herzurichten, dass jede und jeder sich bei uns wohlfühlt.“



Franziskanergasse 3
73525 Schwäbisch Gmünd
Tel. 07171/39156
E-Mail: rpi.gd@drs.de
www.rpigd.de

Kontaktzeiten:

Montag bis Donnerstag von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Öffnungszeiten der Bibliothek: Montag, Dienstag und Donnerstag

13.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Mittwoch 10.00 Uhr bis 14.00 Uhr

»DAS INTERESSIERT...DAS PFARRAMT VON MORGEN (TEIL 2)

Vielfalt sinnvoll bündeln



V.L. CORINNA RIEGER, INGE DAMBACHER, CHRISTINE GENTNER, CAROLA WERNER

Alle Kirchengemeinderäte haben die Weichen dafür gestellt, dass das „Pfarramt von morgen“ in der Seelsorgeeinheit Härtsfeld-Kochertal eingeführt werden kann. Ein gemeinschaftliches Pfarrbüro der vier Kirchengemeinden Unterkochen, Oberkochen, Ebnat und Waldhausen ist im Entstehen. Die echo-Redaktion begleitet diesen Prozess.

Im Besprechungsraum des Gemeindezentrums in Ebnat liegen viele verschiedene Kärtchen auf dem Boden. Themen wie Firmung, Erstkommunion, Hochzeiten, Taufen, Kirchenbücher, Besuchsdienste, Gremienverwaltung, Liturgieplan oder Homepage stehen darauf. „Heute geht es um die inhaltliche Verteilung innerhalb der Seelsorgeeinheit“, sagt Dekanatsreferent Tobias Kriegisch. Er begleitet den Prozess des „Pfarramtes von morgen“. Ihm ist es wichtig, dass der große Aufgabenstrauß so verteilt wird, wie es die Mitarbeiterinnen für sinnvoll halten. Und:

„Sie sollen das tun können, was sie gerne machen“, führt der Dekanatsreferent aus.

Corinna Rieger (Unterkochen), Carola Werner (Oberkochen), Inge Dambacher (Ebnat) und Christine Gentner (Waldhausen) schauen auf die Kärtchen und überlegen, was ihnen am meisten Spaß macht. „Das Schöne an unserer Arbeit ist schon auch die Vielfalt“, sagt Inge Dambacher. Doch eine gute Bündelung kann sie sich vorstellen, „damit nicht jede alles machen muss“. Wenn eine der vier Pfarramtssekretärinnen krank ist, gibt es für sie seither keine Vertretung. „Es ist sinnvoll, dass wir uns gegenseitig aushelfen“, fügt Corinna Rieger an. Diese Effekte wird die Neukonzeption mit sich bringen.

Bei diesem dritten Treffen geht es also um die Inhalte. Dass es künftig nur mehr eine gemeinschaftliche E-Mail-Adresse und eine Telefonnummer geben wird,

darauf hat man sich bereits in den letzten Sitzungen geeinigt. Auch die Öffnungszeiten sind schon in der Abstimmung. Künftig kann man von Montag bis Freitag in Unterkochen, Oberkochen, Ebnat oder Waldhausen Pfarramtsgeschäfte erledigen.

Durch das gemeinschaftliche Pfarrbüro wird die Erreichbarkeit deutlich erhöht. Vorgänge, die in jeder Kirchengemeinde die gleichen sind, können zusammengefasst und optimiert werden. Krankheitsvertretungen sind möglich, so dass nicht immer ein Berg an Arbeit zurückbleibt, wenn man als Mitarbeitende wieder zurück an den Schreibtisch kommt.

„Wenn die inhaltliche Konzeption steht, wie die Sekretärinnen künftig arbeiten wollen, können wir starten“, blickt Tobias Kriegisch in die Zukunft. Davor geht das ganze Projekt nochmal vor alle Kirchengemeinderäte und muss dort verabschiedet werden.

»DAS INTERESSIERT...DER EV. PFARRER BERNHARD RICHTER GEHT IN RUHESTAND

Ökumene darf nicht nur Hobby sein



PFARRER BERNHARD RICHTER

In einer zunehmend weltlicher werdenden Stadt geht es am besten miteinander - davon ist der evangelische Stadtkirchenpfarrer Bernhard Richter aus Aalen überzeugt. Wie kein anderer brennt er für den ökumenischen Gedanken. Unzählige Initiativen und Projekte sind über sein außerordentliches Engagement in der Stadt entstanden und haben sie dadurch zu einem besseren Ort gemacht. Nach 40 Dienstjahren geht er gemeinsam mit seiner Frau Ursula im Herbst in den Ruhestand.

„Suchet der Stadt Bestes“, zitiert Pfarrer Bernhard Richter aus der Bibel. Die Stadt, die Menschen, die darin wohnen und leben, sie waren und sind ihm sein größtes Anliegen. „Als Christen können wir einen guten Beitrag dazu leisten, dass dieser Ort ein lebenswer-

ter ist“, sagt der 65-Jährige. Und dass dieses Ziel Hand und Fuß bekommt, dafür hat sich Richter unermüdlich in ökumenisch angelegten Projekten eingesetzt.

Der Sozialführerschein ist einer davon. In diesem Jahr konnte die 20. Auflage durchgeführt werden mit einem Konzept, das das Ehrenamt bekräftigt und begleitet. „Mir schwebte auch immer eine Art 'Sozialmesse' im Rathaus vor“, denkt Richter laut. Hier wollte er auf einer großen Bühne all die diakonisch-caritativen Projekte, die es in der Stadt gibt, vorstellen. Vielleicht greife ja jemand seine Idee auf.

Im Jahr 1999 haben die beiden christlichen Kirchen den Tafel laden in Aalen ins Leben gerufen. Fast seit Beginn ist Bernhard Richter in der Vorstandschaft des

Vereins. Als Gründer kann er sich auch über die Einführung eines Notfallseelsorge-Dienstes freuen. Dort ist er seit 2014 im Bereich Aalen als Leiter tätig.

Sein politisches Engagement lebt Pfarrer Bernhard Richter im Kreistag, wo er im Sozialausschuss tätig ist. Die christlichen Werte in die Politik zu bringen, ist sein Anliegen.

Der Freundeskreis Wohnsitzlose, die Friedensgebete vor der Stadtkirche, die ökumenischen Gottesdienste am Pfingstmontag, der Weltkindertag, die Gründung des ACK im Jahr 2005 - die Liste ließe sich noch länger weiterführen.

„Ich werde meinen Kollegen Richter vermissen, der wie kein Zweiter den ökumenischen Gedanken gelebt hat“

Dekan Ralf Drescher

Für die Ökumene brennt sein Herz und hat in den insgesamt fünf großen Kirchentagen - zuletzt mit dem "katholischen Richter" (Pastoralreferent Hans-Christian Richter, Anm.d.Red.) - ihre Höhepunkte erlebt. Auch wenn es jeweils viel Arbeit und eine Menge zu organisieren gab, so ist er überzeugt, dass Ökumene eben nicht nur Hobby sein darf.

»WER IST EIGENTLICH...SYLVIA MOCK?

Mobile im Gleichgewicht



SYLVIA MOCK

Nach dem Abschied von Rudolf Salenbauch als Leiter der Ökumenischen Psychologischen Beratungsstelle (ÖPB) gibt es ein neues Gesicht im dritten Stock des Hauses der Katholischen Kirche in Aalen: Sylvia Mock ist seine Nachfolgerin und leitet die Einrichtung im Dekanat Ostalb. Die Diplom-Pädagogin freut sich über die neue Aufgabe und ist bereit, mit viel Kreativität und Offenheit die so wichtige Stelle zu füllen.

„Wir versuchen, die Menschen hier aufzufangen“, sagt Sylvia Mock. Die Beratungsplätze für Klienten mit psychischen Belastungen sind rar und dementsprechend lang ist auch die Warteliste in der ÖPB. „Das zeigt aber auch“, so ist Mock überzeugt, „dass die Menschen offen sind für Hilfe und ihr Problem ernst nehmen.“

Ihr Ansatz ist die systemische Therapie. „Man kann sich das vorstellen wie ein Mobile, das über dem Kopf des Menschen hängt und ihn im Idealfall ganz gerade hält“, führt Sylvia Mock aus. Kommt eines der Stäbchen und Fäden ins Ungleichgewicht, fängt auch das Mobile zu wackeln an. „In der systemischen Therapie betrachten wir alles, das ganze Umfeld des Menschen und suchen den Sinn jedes einzelnen Details.“ Diesen zu regulieren ist der Therapieansatz, so dass die „Depression gar nicht mehr gebraucht wird“.

Sylvia Mock ist überzeugt, dass der systemische Ansatz ein guter ist. Und von Beginn an hat sie dieses Feld interessiert. Bereits bei ihrem Diplom-Pädagogik-Studium in Tübingen wählte sie als Schwerpunkt Sozialpädagogik und Psychiatrie. Weiterbildungen zur systemischen Beraterin (SG), zur systemischen Kinder- und Jugendlichen-therapeutin (SG) und zur systemischen Familientherapeutin (DGSF) folgten. Ihr ers-

ter Arbeitsplatz fand sich in Bad Wimpfen, wo sie in einer Wohngruppe für psychisch kranke Kinder arbeitete. Danach entschied sie sich für eine Arbeit in Heilbronn in der aufsuchenden Familientherapie. Schließlich bot sich die Stelle hier auf der Ostalb an, was für sie – auch aus familiären Gründen - ideal ist. Auch die Tatsache, hier bei einem kirchlichen Träger beschäftigt zu sein, hat Sylvia Mock zur Bewerbung auf die Leiterinnen-Stelle bewogen:

„Der Glaube kann eine wertvolle Ressource bei psychischen Belastungen sein, kann Kraft geben und durch schwere Zeiten tragen“, ist sie überzeugt.

Für eine lebhafte und nahbare Kirche zu arbeiten, das findet sie eine gute Sache.

Für Schwächere da sein, keine vorgefertigte Meinung haben und in der Folge auch kein vorgefertigtes Behandlungsschema, das steht im Vordergrund bei Sylvia Mock. Mit ihrer Expertise („Klientinnen und Klienten sind die Experten, sie haben selbst die Mittel aus der Krise herauszukommen, und wir helfen dabei, die verschütteten Fähigkeiten wieder zu entdecken“) und ihrer offenen, freundlichen Art ist sie jemand, bei der man gerne auf dem bequemen Sessel gegenüber Platz nimmt - um dort vielleicht jenen Faden wieder zu finden, der das Mobile der Psyche gerade hängen und ins Gleichgewicht kommen lässt.

»WAS KOMMT

In der nächsten Ausgabe des »echo« am 22.11.2023...

...werfen wir einen Blick in unsere Katholischen Schulen

...sprechen mit Vertreterinnen von Pax Christi über das Jubiläum

...besuchen wir das Sieger-Köder-Museum in Ellwangen

... gibt es einen neuen Teil in der Reihe "Das Pfarramt von morgen"

Wir freuen uns darüber hinaus auf Ihre Ideen und/oder Beiträge bis zum 06.11.2023.



Ökumenische Psychologische Beratungsstelle...

...ist offen für jeden Menschen, unabhängig von Lebensanschauung, Konfession, Herkunft und Einkommen.

...bietet Hilfe für Familien und Eltern, für Jugendliche und junge Erwachsene, für Paare und einzelne Erwachsene

Kontaktaufnahme: Tel. 07361-9219610 oder sichere Mail über www.oepb.de